

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N^o 12.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage
Sonntags. Preis pro Quartal durch
die Post bezogen 65 Mks. Eingetragen
in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover, Sonnabend, den 8. Juni 1895.

Ankündigungen kosten pro Zeile 3 Mks.
oder deren Raum 15 Mks. Offert.
Annahme 10 Mks.
Redaktion und Verlag: Schmeerstraße 15.

4. Jahrg.

„Arbeiter-Wohlfahrts- einrichtungen.“

II.

Wenn „arbeiterfreundliche“ Mitglieder der herrschenden Gesellschaft davon sprechen, der Arbeiter sich anzunehmen, damit sie nicht der „Verführung durch die Sozialdemokratie“ unterliegen, so heißt das eben nichts Anderes, als darauf hinzuwirken, daß die Arbeiter aus Beschränktheit und Feigheit verzichten auf ihre Freiheit und Selbstständigkeit. Für „Wohlfahrten“, die sie noch dazu zumeist größtenteils selbst bezahlen müssen, sollen die Arbeiter die Selbstständigkeit des Handelns, die Freiheit ihrer sozialpolitischen Ueberzeugung, ihre wichtigsten Rechte aufopfern. „Ich sorge für „meine“ Arbeiter“ — rühmt König Stumm und mit ihm so mancher anderer Großunternehmer. „Aber“, sagt er hinzu — „ich dulde nicht, daß sie eine Ueberzeugung befhätigen, die ich nicht theile; sie müssen wählen, wie ich es ihnen vorschreibe, und ich verbiete ihnen, sich an Vereinen und Versammlungen zu betheiligen und Zeitungen zu lesen, die mir nicht passen.“

So sprechen, so handeln sie fast alle, die Industriekönige, die den „Wohlfahrtsbestrebungen“ hulldigen. Zweck derselben ist (von seltenen, rühmlichen Ausnahmen abgesehen, die auf wirkliche Menschenfreundlichkeit zurückzuführen sind) in erster Linie, die Arbeiter zu sozialpolitischer Unselbstständigkeit herabzudrücken, zugleich auch, sie möglichst fest an das Unternehmer-Interesse zu fesseln.

Auf das Allerentschiedenste bestreiten wir, daß die „Wohlfahrts-Einrichtungen“, wenn sie diese Tendenz haben, eine nennenswerthe Verbesserung der Lage der Arbeiter bewirken können. Es kann ihnen deshalb auch kein sozial-reformatorischer Charakter beigemessen werden. Sie vermindern die Abhängigkeit des Arbeiters vom Kapital nicht; im Gegentheil, sie verstärken dieselbe. Aber gerade in der fortschreitenden Verminderung dieser Abhängigkeit begreift sich die aufsteigende Klassenentwicklung der Arbeiter. Diese Entwicklung kann immer nur im Gegensatz zu den kapitalistischen Sonderinteressen erfolgen.

Die Verstärkung der Abhängigkeit wird besonders durch die künstliche Ueberlassung von „Arbeiterhäusern“ und die miethweise Ueberlassung von „Arbeiterwohnungen“, sowie durch die Lieferung von Lebensmitteln gegen Ratenabzüge vom Lohn erzielt. Auch ist in den meisten Fällen die Annahme begründet, der Unternehmer werde die „Wohlfahrts-Einrichtungen“, die billigen Wohnungen, die billigeren Lebensmittel u. zur Lohnnorm nehmen, um die Löhne, entsprechend

der durch solche Einrichtung verbilligten Lebenshaltung der Arbeiter, zu reduzieren. Das bedeutet aber sicher nicht die Ausbildung besserer Bedürfnisse, nicht vermehrte Theilnahme an den Segnungen der Kultur. Das heißt günstigsten Falles, die Lebenshaltung der Arbeiter festlegen, sie, unter Vermeidung des Mangels am Nöthigsten, über einen vom Unternehmer-Interesse fixirten Punkt hinaus sich nicht entwickeln zu lassen.

Gerade die „Wohlfahrts-Einrichtung“ der Arbeiter-wohnung dazwischen, wie die Erfahrung lehrt, oft genug dem schmachlichsten Mißbrauch gegen das Arbeiter-Interesse. Wenn Arbeiter Wohnungen inne haben, die der Unternehmer ihnen um ihrer „Wohlfahrt“ willen, natürlich gegen entsprechende Miete, stellt, so können sie nicht wagen, in einen Streik einzutreten, ohne zu riskiren, obdachlos zu werden. Denn in der Regel befindet sich in dem Miethvertrage die Bestimmung, daß derselbe erlischt und der Arbeiter die Wohnung zu räumen hat, wenn das Arbeitsverhältniß zum Vermieter aufhört. Wer möchte in Abrede stellen, daß solche eine Bestimmung die freie Entscheidung der Arbeiter außerordentlich beeinträchtigt?

Schlimmer noch in der Regel ist der Arbeiter daran, wenn er sich verleiten läßt, vom Unternehmer, welcher sein „Arbeitsherr“ ist, ein Haus käuflich zu erwerben; natürlich kann der Arbeiter den Kaufpreis nicht auf einmal erlegen. Bedingung ist also, daß er Zinsen und Kaufsumme sich ratenweise vom Arbeitslohn abziehen läßt. So nimmt die Tilgung der Kaufsumme viele Jahre in Anspruch. Wird der Käufer arbeitslos, entläßt ihn der Verkäufer, oder giebt er selbst das Arbeitsverhältniß auf, so geräth er zumeist in die Lage, Zinsen und Tilgungsraten nicht zahlen zu können. Die Folge ist, daß der Arbeiter sein Besitzrecht am Hause nicht wahren kann; er verliert dieses Recht und geht der Summe, die er schon gezahlt, verlustig. Der „Arbeitsherr“ ist reichlich entschädigt für die Benutzung des Hauses, er erhält dasselbe wieder und kann nun einen anderen Arbeiter damit „glücklich“ machen. Will der Käufer diese ihn schwer schädigende Eventualität vermeiden, so muß er „hübsch artig“ sein, sich so verhalten, daß der „Arbeitsherr“ und Verkäufer ihn behält, muß sich die willkürliche Behandlung seitens dieses Herrn gefallen lassen. Ist er endlich nach vielen Jahren wirklich schuldenfrei in den Besitz des Hauses gelangt, so bleibt er doch noch abhängig vom Unternehmer; der Hausbesitz fesselt ihn an die Scholle; es ist ihm sehr erschwert, den Ort zu verlassen und anderwärts ein Arbeitsverhältniß einzugehen.

Das Alles liegt in der Regel in dem Plane der „Arbeiterfürsorge“ der Unternehmer.

Ebenso dienen die von den Unternehmern errichteten Konsumvereine zur Fesselung der Arbeiter.

Daß gerade die gebildeten, wirtschaftlich aufgeklärten Arbeiter den „Wohlfahrts-Einrichtungen“ keine Sympathie entgegenbringen, dafür kommen a^o erdem noch rechtliche Erwägungen in Betracht.

Jede dieser Einrichtungen offenbart die Tendenz der Bevormundung, deren moralische Berechtigung man sogleich wohl gelten lassen könnte für unselbständige, des Selbstbewußtseins und der Selbstachtung bare Menschen, keinesfalls aber für solche Arbeiter, die selbstständig im stitlichen und rechtlichen Denken und Handeln, erfüllt vom Bewußtsein ihrer menschlichen und staatsbürgerlichen Rechte sind, denen das Wort „freier Arbeiter“ keine inhaltslose Phrase, sondern eine ernste Wahrheit ist. Solch ein Arbeiter setzt seinen ganzen Stolz darin, in seinen persönlichen Angelegenheiten, besonders in Sachen seiner politischen Ueberzeugung und seiner Lebenshaltung, selbstständig zu entscheiden. Muß er schon mancherlei Noth in den Kauf nehmen, so sucht er auf Grund persönlicher Initiative, wie in Gemeinschaft mit seinen Klassen- und Berufsgenossen ihr zu begegnen. Er fordert von Staat und Gesellschaft die Gewähr der Bedingungen für eine menschenwürdige Existenz; er beansprucht sein volles und ganzes Recht, vor Allem den Ertrag seiner Arbeit, und so lange er rechnen muß mit der bestehenden Ordnung, vom Unternehmer einen zur Befriedigung seiner Bedürfnisse ausreichenden Lohn für seine Leistungen. Er will als freier Arbeiter, als gleichberechtigter Mensch und Staatsbürger kein Almosen, keine Wohlthätigkeit, sondern sein Recht, vom Erlös seiner Arbeit menschenwürdig leben zu können. Bildung, Aufklärung und Wissen verlangt er von der Gesellschaft und nicht von den Bildungs-, Erziehungs- und Zucht-Einrichtungen eines Arbeitsherrn. Die Lösung der Wohnungsfrage betrachtet er als eine Sache des Staates und der Gemeinde und nicht als Aufgabe der Unternehmerschaft. Er empfindet es als Beleidigung, sich sagen zu lassen, er müsse durch „Wohlfahrts-Einrichtungen“ vor „unrationeller Lebensweise“, vor „übermäßigem Brautwein-genuß“, vor „unlauteren Vergnügungen“ u. behütet, zur Reinlichkeit und Ordnung angehalten werden u. Er weiß auch, daß er alles das, was durch die „Wohlfahrts-Einrichtungen“ der Unternehmer unter Umständen Nützliches und Angenehmes geleistet werden konnte, viel besser, ausgiebiger und unmissender zu leisten vermag in freier Gemeinschaft, in der Arbeiterkoalition. Der gebildete, aufgeklärte, denkende Arbeiter ist bemüht, seine Abhängigkeit vom Unternehmer möglichst zu mindern, — wie könnte er Sympathie haben für Einrichtungen, die auf die Verstärkung dieser Ab-

Der Landprediger.

(The country preacher.)

Von Hamlien Garland.

Aus dem Englischen von Aug. Heine.

(Nachdruck verboten.)

Der Arbeiter in Hemdsärmeln und schredlich nach Schweiß und Taback riechend — gerade wie Bacon — saß mit offenem Mund und hörte dem Gern zu, welches der Pastor sprach.

„Ja — ja“, sagte er, „ich habe Familie und wenn ich in Noth bin, denke ich immer an sie, wie ich sie durch das Leben schlage. Wir Leute aus dem Westen sind meist arme Bunde, wir können nicht mehr thun, wie wir thun, aber wir schlagen uns durch — wir schlagen uns durch. Uns kann keiner.“

„John, Ihr scheint ein starker Geßel, aber ich wette um einen neuen Hut, ich werfe Euch drei Mal wenn wir uns fünf Mal fassen.“

„Das käme darauf an“, grinste der Arbeiter.

„Ich nehme es mit Euch allen beiden auf“, lachte der Alte mit seiner Löwenstimme, dabei war er seiner Sache aber doch nicht sicher, als er des Pastors muskulöse Gestalt ins Auge faßte.

Nach dem Essen spielte Elder meisterhaft eine Partie Triquet*) mit Marietta, sie konnte nicht gegen ihn aufkommen, dann ging er zum Stall und hielt ein sachverständiges Pferdegespräch mit dem Feldarbeiter. Nachher zog er den Rock aus, band eine Schürze vor und half die Kühe melken.

Als am anderen Morgen — es war Sonntag — die Familie ihr Frühstück verzehrte, ohne jede Umstände und Zeremonie wie immer, erhob sich Bill und sprach: „Lasset uns dem Herren danken für seine Güte.“

*) Eine Art Ballspiel, die Bälle werden durch Schläge mit einem Ballstab durch Drahtbogen getrieben, welche in den Boden eingehlagen werden.

Alle hörten seinem Gebete schweigend zu, allein Bacon und die Seinen fühlten sich doch beklommen des ungewohnten Zwanges wegen.

Nach dem Frühstück fragte der Pastor: „Haben Sie vielleicht eine Bibel im Hause?“

„Es ist möglich“, antwortete der Alte verdrießlich.

„Merry, sieh mal zu, ob Du eine findest.“

„Wollen wir nicht eine Familienandacht halten?“

„Meinetwegen, wenn Ihr wollt“, brummte Bacon und ging hinaus.

„Ich bleibe hier“, sagte der Arbeiter, „ich will doch einmal sehen, wie das ist, man muß alles kennen lernen, ich werde doch auch die Frauenleute nicht allein lassen.“

Wald darauf ging Elder, geleitet von dem Arbeiter, zu Bruder Jennings, um über den Nachmittags-gottesdienst nähere Verabredungen zu treffen.

„Ich erwarte Sie, Bruder Bacon, um zwei und ein halb Uhr im Schulhause.“

„Schon gut, warten Sie man.“

„Sie haben es mir doch versprochen?“

„Ach, den Teufel that ich.“

Elder grüßte lächelnd zum Farmhause zurück und wanderte frisch gestärkt und in bester Gemüthsverfassung durch die thauigen Wiesen.

II.

Das Schulhaus da unten am Bach war im ganzen Kreise bekannt unter der Bezeichnung „Höllen-Ecke“, des Radaues wegen, welcher darin nicht zu den Seltenheiten gehörte, und wegen der vielen Lehrer, die alle wieder ausge-rissen waren, denn die Bengel in der Schule waren gar zu rüde.

In der That, dies war noch eine so wilde Gegend, fern von Eisenbahn und Weltverkehr, wie man sie nur hier und da im Westen findet, wo Unwissenheit und Rohheit die Oberhand haben.

Glücklicherweise sind diese Gegenden bald so selten, wie der amerikanische Panther, den man auch nur noch hier und da im Urwalde antrifft.

Die Häupter der rothen Bande dieser Gegend waren die Mitglieder der Familie Dixon. Es waren dies eine Gruppe brauner, dreier Missouri-Leute*). Sie bestanden aus dem alten Dixon, seiner Frau und sechs großen Flegeln von Söhnen. Allejammt groß, mager, sehnig, ohne jede Erziehung, aber abergläubisch und wild.

Wenn etwas passirt war in der Höllen-Ecke, so wußte jeder, daß die Dixons dabei die Hauptrolle gespielt hatten.

Der Schulmeister wurde gewarnt vor den Dixons und der neue Pastor wurde aufgefordert, sie zu befehlen.

„Wenn Ihr die Dixons befehlen könnt, so schenke ich Euch mein bestes Pferd aus dem Stalle“, hatte John Jennings zu Bill gesagt, als er mit ihm zum Schulhaus fuhr, während sein Sohn Milton Jennings den Zügel führte.

„Ich arbeite nicht für solchen Lohn“, entgegnete Bill mit einem feierlichen Ausdruck in seinen Mienen; dabei aber mit einem so feinem Augenblinzeln, daß Milton Jennings hell aufschaute.

Als Jennings mit dem neuen Prediger das Schullokal betrat, blickten aller Augen auf den letzteren, welcher einen Augenblick in der Thür stehen blieb.

Es war ein charakteristisches Bild des Lebens im fernen Westen, welches sich den Ankömmlingen darbot.

Die Frauen saßen streng gesondert auf der einen Seite des Schulraumes, die Männer auf der andern. Die Vorderreihen waren eingenommen von jungen Mädchen und Burtschen, welche lücherten und lachten.

Auf den hinteren Bänken saßen die jungen Männer in ihren besten Westen mit Papierkragen und hellbunten Hals-tüchern, die Röcke aufgeschupst, die Haare fein einpomadirt und gekämmt. Nicht wenige waren in Hemdsärmeln erschienen.

Die Männer sprachen vom Stand der Ernte, von den Kreis-schulden, den Wegebauten u., während die Unterhaltung der Damen sich um Küchenangelegenheiten, Hühnerzucht und dergleichen drehte.

(Fortf. folgt.)

*) Missouri ein Einzelstaat in den Vereinigten Staaten.

hängigkeit hinzielen? Ihn erfüllt die Ueberzeugung, daß für den Arbeiterstand, wenn nur die Gesetzgebung seiner berechtigten Interessen sich gebührend annimmt, wenn die öffentlichen Gewalten ihn in seiner Freiheit nicht beschränken — die „Wohlfahrts-Einrichtungen“ der Unternehmer sehr überflüssig sind.

Das sind die sittlich-rechtlichen Gründe, weshalb ein gebildeter, von Selbstbewußtsein und Selbstachtung erfüllter Arbeiter für die in Rede stehenden Einrichtungen keine Sympathie empfinden kann.

Von der Agitation!

Im Herbst des Jahres 1894 war von den beteiligten Kollegentreifen der Plan gefaßt, mit dem Beginn des Jahres 1895 in den nördlichen Zahlstellen eine umfassende mündliche Agitation ins Werk zu setzen. Mit der Erledigung der Vorarbeiten wurde die Wandsbeker Kollegenschaft betraut, welche ihrerseits zwei Kollegen ernannte, die den Agitationsplan auszuarbeiten und festzulegen hatten, und zwar waren 23 Versammlungen geplant, in denen Schreiber dieses über die „industrielle Entwicklung und die soziale und wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen“ zu referieren hatte.

Die erste Versammlung fand am 27. April zu Lüneburg statt. Es soll nicht Zweck dieser Zeilen sein, über jede Versammlung ein besonderes Bild zu geben, wir können uns dem Ton eines Klagegedichtes nicht heraus. Mit wenigen Ausnahmen ließen die Versammlungen alle an Besuch zu wünschen übrig. Trotz der anerkanntesten Anstrengungen seitens unserer Verbandsgenossen ließ der Koloss „Zuidifferentismus“ sich nicht in Bewegung bringen. Die Gleichgültigkeit und wirtschaftliche Einsichtslosigkeit sind zu groß, als daß sie auf einen Ansturm besiegt werden könnten. Unsere Kollegen haben sich nachgerade daran gewöhnt, daß auf einen Hieb eine Sache nicht fällt, und unermüdet sind sie daher in der mündlichen Agitation vom Kollegen zum Kollegen! Sie rücken dem Unverstand im Kleinkampfe auf den Leib. Das ist mühevoller und zeitraubender, aber wir haben im gegenwärtigen Augenblicke mit dieser Agitation zu rechnen, um unsere bereits organisierten Kollegen an den Verband zu fesseln und neue Kämpfer hinzuzubringen. Die Masse zieht ja aus den wirtschaftlichen Zuständen nicht die richtige Folgerung. Die zunehmende Arbeitslosigkeit und der geringe Verdienst sollte die Fernstehenden zum Denken anregen und naturgemäß zum Anschluß an die Organisation veranlassen. Das Gegenteil ist aber zu beobachten! Je ungünstiger die Erwerbsverhältnisse, je geringer die Arbeitsgelegenheit, je niedriger die Lebenshaltung, um so größer die Gleichgültigkeit gegenüber der Vereinigung. — An einem momentanen Massenwuchs von Mitgliedern als Folge einer Vortragsstour ist daher nicht zu denken. Wir müssen schon mit geringem Zuwachs uns zufrieden geben. Das darf uns aber nicht abhalten, stets unermüdet weiter zu kämpfen! —

Überall, wohin wir kamen, fanden wir Kolleginnen und Kollegen, welche der Situation gewachsen waren, im Kampfe gegen Unterdrückung von oben und Gleichgültigkeit und Unverstand von unten. Wenn die Versammlungen nicht besser besucht waren, so ist dies nicht auf Konto der am Orte thätigen Verbandsgenossen zu setzen. Die Ueberzeugung haben wir überall gewonnen, daß diese ihr Bestes thaten. Zwei von den geplanten Versammlungen fielen aus lokalen Gründen aus. Bei einer solch ausgedehnten Vortragsstour ist es unmöglich, allen lokalen Verhältnissen Rechnung tragen zu können. Es wird selbst bei der vorichtigsten Einteilung und dem größten Entgegenkommen seitens der Leiter nicht zu umgehen sein, daß ein Tag gewählt wird, der den Kollegen eines Ortes nicht recht passend erscheint; dieses muß mit in Kauf genommen werden. Eine Versammlung (in Brunsbüttelhafen) wurde verboten. In Lägerdorf konnte die Versammlung nicht stattfinden, weil die Anmeldebekanntmachung nicht vorhanden, der überwachende Beamte aber ohne dieselbe die Versammlung nicht tagen ließ. In Elmshorn, Ottenjen und Warmbed waren die Versammlungen mustergiltig. Ungetheiltes Lob gebührt den Harburger Kollegen, deren Agitation bewirkt hatte, daß der Versammlungssaal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Am Morgen des Versammlungstages wurde ein Flugblatt verbreitet und das Resultat war eine imposante Versammlung. Dem Referat folgte eine 1/2stündige Pause. Dieselbe wurde von einem Duzend Kollegen benutzt, mit eigens dazu hergestellten Aufnahmeseheinen von Tisch zu Tisch zu gehen. Den sich zur Aufnahme Melbenden wurde bedeutet, es stehe ihnen frei, das Eintrittsgeld sofort oder nach Empfangnahme des Buches bei dem nächsten Rundgang des Hilfskassiers zu bezahlen. Auf dem Aufnahmesehein wurde des Betreffenden Name und Wohnung vermerkt. Es ist dies eine Methode in der Agitation, welche unserm ungetheilten Beifall findet, und die auch Erfolg hat. Ließen sich doch an jenem Abend 65 Kolleginnen und Kollegen in den Verband aufnehmen. Wir denken, keinem zu nahe zu treten, wenn wir behaupten, die Harburger verstehen's am besten. — denen kann man noch etwas lernen bezüglich der Organisation.

Alles in Allem! Ueberzeugung, Muth, Einsicht ist allerwärts zu verzeichnen; bleiben diese vereint mit der Ausdauer, so kommen wir mit unserer Organisation wenn auch langsam, so doch stetig vorwärts! —

Korrespondenzen.

Altona-Ottenjen. Am 19. d. M. tagte unsere Mitgliederversammlung bei J. Rod, Ottenjen. Genosse E. Biefterfeldt-Hamburg hielt einen lehrreichen und Beifall erregenden Vortrag über „Plato und der moderne Sozialismus“. Dann berichtete der Delegirte R. über Verstärkung der Einnahmen des Kartells. Die vorliegenden Anträge, 50 Pfg. oder 20 Pfg. pro Mitglied und Jahr an das Kartell zu entrichten, wurden einstimmig abgelehnt, dagegen

ein Antrag des Kollegen Roos, den bestehenden Beitrag von 5 Pfg. auf 10 Pfg. zu erhöhen, einstimmig angenommen. Der Antrag, Gründung eines Streikfonds, wurde mit allen gegen 1 Stimme abgelehnt. Dann wurde die Sache der gemäßigten Kollegin Fr. St. von der Firma Stücken und Andresen erörtert. Da die Sache von zwei Vorstandsmitgliedern nach besten Kräften untersucht und der Versammlung unterbreitet, wurde angenommen, daß nur der einzige Grund zur Entlassung der war, daß sie als Mitglied unseres Verbandes unter ihren Nebenarbeiterinnen agitirt hat, um sie dem Verbannde zuzuführen. Die Versammlung erblickte darin eine Maßregelung und beschloß einstimmig, die Sache dem Vorstand in Hannover zu unterbreiten. Nachdem Kollege Stappert die Anwesenden aufgefordert, recht zahlreich in der nächsten Mitglieder-Versammlung zu erscheinen, da ein sehr wichtiger Punkt, „Arbeitslosenstatistik“, auf die Tagesordnung komme, erfolgte Schluß der Versammlung.

Bergedorf. In unserer am 14. Mai abgehaltenen Mitgliederversammlung legte zunächst der zweite Bevollmächtigte den Kassenbericht vom 1. Quartal vor. Derselbe wurde für richtig erklärt und Decharge ertheilt. Sodann erstattete Kollege Gundlach den Bericht von den letzten beiden Kartellsitzungen. Ein Unterstützungsgeheiß des Kollegen G. wird nach Anhörung der Kommission und längerer Debatte schließlich durch Bewilligung von 10 Mk. erledigt. Unser Sommerfest findet am 23. Juni auf der Bergedorfer Schleiße statt und werden zu den schon in letzter Versammlung gewählten acht Festkomiteemitgliedern weitere acht hinzu gewählt. Schließlich wird noch eine Anregung des Kartells zur Unterstützung der streikenden Knopfarbeiter in Schmöllu zur Debatte gebracht. Es wird beschlossen, mit der Unterstützung noch zu warten, bis weitere Nachrichten über den Streik vorliegen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Bürgel. Die Mitgliederversammlung am 28. April hatte folgende Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung. Die Abrechnung wurde durch den Kollegen Schmidt versehen. Als Delegirte zur Konferenz in Darmstadt wurden die Kollegen Schmidt und Wiber gewählt. Alsdann erhielt Kollege Maier das Wort zu einem Referat über: „Die Bedeutung des 1. Mai“. An der Debatte beteiligten sich mehrere Kollegen, welche den Anwesenden die Theilnahme an den Demonstrationen am 1. Mai empfahlen. Kollege Maier schilderte alsdann noch die Lage der Erdarbeiter und forderte die Anwesenden auf, mit allen Kräften für die Ausdehnung der Organisation zu wirken, um durch die Macht derselben einen Wandel zum Besseren herbeizuführen zu können.

— In der Mitgliederversammlung vom 12. Mai schilderte Kollege S. die Ausnutzung der Arbeiter als Konjunktur, von Seiten einzelner Zwischenunternehmer der Backsteinfabrikation Bürgels, welche durch nachfolgende Notiz ihre Illustration erhält:

„Eine Flasche Bier kostet den Arbeitern 20 Pfennig, der Einkaufspreis beträgt für den Zwischenunternehmer 16—17 Pfennig.
1/2 Pfd. Wurst kostet 18 Pfg., Einl. 15—16 Pfg.
1 Brot „ 43 „ „ 32 „
1 Ei „ 7 „ „ 4—5 „
1/4 Pfd. Butter „ 36 „ „ 85 Pfg. pro Pfd.
1/4 „ Fleisch „ 35 „ „ 60 „
Die Arbeitszeit dauert von Morgens 1/4 bis Abends 9 Uhr.“

Die Arbeiter müßten daher darauf dringen, sich eine starke Organisation zu schaffen, um mit Hilfe derselben eine 12stündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 30 Pfg. zu erringen und die Lebensmittel zum Selbstkostenpreis von dem Unternehmer zu beziehen.

Hamburg. Am 13. Mai fand eine öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen im „Harmonia-Gesellschaftshaus“ statt, in welcher Kollege A. Brey, Hannover, über „Die Entwicklung der Industrie und die wirtschaftliche Lage der darin beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen“ referirte. Es würde zu weit führen, den hochinteressanten Vortrag hier wiederzugeben, es sei nur soviel zu erwähnen, daß derselbe mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem dann noch Kollege Liebscher zur Diskussion gesprochen, stellte Kollege Möller zur Kellinghusener Konferenz folgenden Antrag: „Die heutige Versammlung beschließt, daß jährlich nur eine Konferenz stattzufinden hat, gleichzeitig empfiehlt sie die Wahl eines Agitations-Komitees von drei Personen, welches die Agitation für Norddeutschland leiten und überall da Verbindungen herstellen soll, wo noch keine Zahlstellen bestehen; diese Kommission hat sich bei zu veranlassenden Agitationen mit der General-Kommission in Verbindung zu setzen. Die Versammlung empfiehlt ferner, den einzelnen Delegirten auf der Konferenz über die Lage der Kollegen an ihren Orten Bericht zu erstatten. Der Delegirte soll in diesem Sinne wirken.“ Der Antrag fand Annahme, und als Delegirter wurde Korbes gewählt.

Kellinghusen. Die Mitglieder-Versammlung vom 21. Mai beschäftigte sich unter Anderem auch mit dem Rechenschaftsbericht der Generalkommission. Die eingehende Diskussion endete mit Annahme eines Antrages, der abzielte, die Beiträge von 5 auf 2 Pfg. pro Monat und Mitglied zu verringern. Da wegen vorgeschrittener Zeit in der weiteren Berathung der Angelegenheit abgebrochen werden mußte, bezweckte die Extra-Mitglieder-Versammlung vom 29. Mai, die Diskussion fortzusetzen. In dieser Versammlung gelangte nachfolgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung kann sich den Beschlüssen der Zahlstelle Hannover-Linden, betreffs Einstellung der Beiträge an die Generalkommission, nicht anschließen, erklärt vielmehr, daß dieselben bis zum nächsten Generalkongress voll und ganz entrichtet werden, und daß eine Herabsetzung in der Leistung der Beiträge herbei-

zuführen nur in der Kompetenz eines Generalkongresses liegt.“

Lägerdorf. Zu der Versammlung am 4. Mai war Kollege A. Brey-Hannover als Referent anwesend. Leider konnte die Versammlung in Folge Nichtausfertigung der Anmeldebekanntmachung durch die hiesige Behörde nicht tagen. Die darauf folgende Versammlung am 7. Mai trat wegen schlechten Besuches nicht in die Tagesordnung ein.

— Am 17. Mai referirte Frau Steinbach, und war die Versammlung zahlreich von Mitgliedern und Gästen, darunter viele Frauen, besucht, so daß der Saal unseres Verbandslokales fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Frau Steinbach sprach über die Entwicklung der Industrie und zog im Laufe des Vortrags eine Parallele zwischen den deutschen und englischen Arbeitern, sie wies darauf hin, daß den englischen Arbeitern die ihnen eingeräumten Freiheiten nicht so ohne Weiteres in den Schooß gefallen sind, sondern daß es schwere Kämpfe und Blut gekostet hat, namentlich in den Jahren der Reformbewegung 1839 bis 1842, diese Freiheiten zu erringen. Diese Kämpfe haben bis heute fortgedauert und würden auch noch so lange dauern, bis die soziale Bewegung zu ihrem Abschluß in der von der Sozialdemokratie angestrebten Weise findet. Als die Dampfmaschine durch James Watt erfunden wurde, pries man sie als einen Segen für die arbeitende Menschheit. Dieser Segen hat sich in einen fürchterlichen Fluch verwandelt; denn je mehr die Maschinen vervollkommen werden, um so mehr Hände werden überflüssig und Hunderttausende von Menschen liegen auf der Straße und bilden gesüßige Werkzeuge in den Händen der Kapitalisten, namentlich als Lohnbrüder „d bei Streiks. Die Ursache, daß die deutschen Arbeiter in Betreff der Organisation noch so weit hinter den englischen Arbeitern zurückstehen, führte die Referentin darauf zurück, daß der deutsche Arbeiter zu denkfaul sei und die große Masse es nicht für nötig erachte, über ihre eigene Klassenlage nachzudenken. Dem deutschen Arbeiter sei der Vorwurf zu machen, daß er immer mit gekrümmtem Rücken und dem Hut in der Hand vor seinem Arbeitgeber stehe und sich Alles bieten lasse, daher komme es auch, daß der Deutsche ein so gutes Ausbeutungsobjekt für die Kapitalisten sei. Sein englischer Kollege dagegen könne stolz vor seinem Arbeitgeber stehen und werde auch von diesem als gleichberechtigt anerkannt, eine Folge der starken und strammen Organisation und der Solidarität. Als Beispiel dieser Organisation sei der Kohlenarbeiterstreik vom vorigen Jahre angeführt, bei welchem 80 000 Mann im Anstand waren. Die Referentin forderte die Anwesenden auf, in ihrem Kreise zu wirken und zu streben, so daß bald alle Arbeiter und Arbeiterinnen organisiert seien, denn wenn die Unterdrückten zusammenstehen, sei es bald aus mit der Ausbeutung. Nachdem Frau Steinbach noch den Streik der Brenner auf der Lion'schen Zementfabrik berührt und aufgefordert hatte, dieselben kräftig zu unterstützen, schloß dieselbe ihren äußerst lehrreichen Vortrag unter lebhaftem Beifall der Anwesenden.

— In der hierauf erfolgenden Pause konnten wir 19 neue Mitglieder aufnehmen. — Nachdem wieder in die Tagesordnung eingetreten war, berichtete Kollege Nidel über die Ursachen des Streiks der Brenner, und wurde von den Kollegen Hünche, Fahrnkrug und Kifner zur Unterstützung der Streikenden aufgefordert. — Kollege Peter Jürgensen stellte den Antrag, einige Verbandsmitglieder auszuschließen, da dieselben Streikbrecher geworden sind. Es wird beschlossen, hierüber an den Hauptvorstand zu berichten. Kollege Hünche stellte den Antrag, dem Kollegen A. Schröder, der in Folge eines Unfalles 3 Wochen arbeitsunfähig ist, und dem von der Krankenkasse das Krankengeld verweigert wurde, 18 Mk. als Unterstützung zu bewilligen. Dieser Antrag wurde angenommen. Ferner ward auf Antrag Hünche beschlossen, die regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen anstatt Dienstag jetzt am Freitag alle 3 Wochen stattfinden zu lassen, so daß die nächste Versammlung am Freitag, den 28. Mai stattfindet. — Hierauf schloß der 1. Bevollmächtigte S. Otto die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Marne. Am 22. Mai d. J. standen drei Arbeiter vor dem Schwurgericht zu Altona, angeklagt des „Verhüßens und der Beamteneubeldigung. Diese Vergehen sollten sich die Angeklagten anlässlich einer öffentlichen Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, welche der Auflösung verfiel, schuldig gemacht haben. Ursprünglich lautete die Anklage auf Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die detahirte Strafkammer beim Amtsgericht Tychow entschied jedoch am 19. Dezember vorigen Jahres, daß die Anklage auf Aufruhr zu stellen sei. — Angeklagt waren der am 10. November 1859 in Groß-Ottersleben geborene Arbeiter Albert Wiefenthal, der Arbeiter Karl Löwing, geboren am 12. Juni 1872 in Altona, und der Arbeiter Johann Friedrich Karl Roche, geboren am 31. Oktober 1862 in Königsberg. Während die Ersteren in der Anklageschrift als „Monarchen“ geschildert werden, wird von Roche behauptet, daß er ein „sozialdemokratischer Hezer“ ist, der sich als solcher verschiedentlich hervorgethan hat. Die Anklage basiert auf folgenden Vorwurfsparagrafen: Am Nachmittag des 21. Oktober hielt die Zahlstelle Marne des Verbandes der Fabrik- und Landarbeiter Deutschlands bei dem Gastwirth Hajungs im Friedrich VII. Koog eine ordnungsgemäß bei dem Sekretär des Amtsvorstehers im genannten Orte angemeldete Mitgliederversammlung ab, zu welcher auch Solche Zutritt hatten, die Mitglied des Verbandes werden wollten. Kaum hatte die Versammlung 5 Minuten getagt, und zwar unter dem Vorsitz des Angeklagten Roche, als der Amtsvorsteher Kohlsaak in Begleitung des Amtsbieners Ehlers erschien und die Versammlung für aufgelöst erklärte, weil angeblich das Total nicht den polizeilichen Anforderungen entspreche. Roche erklärte, er halte zwar die Auflösung nicht für gerechtfertigt, aber man müsse sich fügen, und forderte die Versammlung auf, sich in die übrigen Gastzimmer zu begeben. Das geschah. Doch jetzt verlangte der

inzwischen angekommenen Oberwachmeister Grams aus Mel-
dorf, daß auch die Gastzimmer zu räumen seien und die
Anwesenden sich zu entfernen hätten. Dem wurde von
verschiedenen Seiten widersprochen. Der Oberwachmeister
erblickte in Roche Denzinger, der im Stande sei, die Leute
leicht zu beruhigen und veranlassen zu können, daß sie fort-
gingen. Er forderte Roche dann auch dazu auf. Dieser
sagte aber, es könne ihm gar nicht einfallen, die Leute zu
beruhigen, da die Polizei durch ihr Einschreiten die Unruhe
herbeigeführt hätte. Trotzdem entfernten sich die Anwesenden
langsam, blieben aber zum größten Theile vor der Wirt-
schaft, und die Polizei schloß die Thür ab. Sept sollen sich
die Leute zusammengerotet und versucht haben, mit
vereinten Kräften mit Gewalt wieder in das Lokal zu
gelangen und so die Maßnahmen der Polizei illusorisch
zu machen. Nachdem furchtbar an der Thür gerüttelt und
mehrfach ans Fenster geklopft sein soll, will der Oberwach-
meister Grams hinausgegangen sein, um die Leute zu be-
ruhigen und sie gütlich aufzufordern, fortzugehen. Doch da
will er schon angekommen sein, indem die Menge, voran
Löwing und Wiewenthal, auf ihn eingedrungen sei und ver-
sucht hätte, ihn mit geballten Fäusten umzureißen. Er
will dann die Leute zurückgedrängt haben, worauf er dann
von Löwing und Wiewenthal durch das Wort „Lump“ be-
leidigt sei. Wiewenthal wurde darauf verhaftet und mit ins
Wirtshaus genommen. Hier soll er den Amtsvorsteher
Kohlsaat durch verschiedene Äußerungen beleidigt haben.
Roche soll ebenfalls an der Zusammenrottung Theil ge-
nommen und die übrigen Teilnehmer angereizt haben.
Auch soll er draußen geäußert haben, die Polizisten seien
brutale Menschen, die ungeheuerlich gehandelt hätten, wodurch
er die Polizei beleidigt haben soll. Schließlich wurde die
Ruhe hergestellt, und später wurden Wiewenthal und Löwing
in Anlaß der geschilderten Vorgänge wegen Widerstands
und Beamteneinwirkung vor dem Schöffengericht angeklagt.
— Das Schöffengericht nahm an, daß Aufruhr vorliege
und daß der als Zeuge vernommene Roche mitschuldig sei.
Es erklärte sich für unzuständig und die Sache wurde an
das Altonaer Schwurgericht verwiesen. Wiewenthal saß
bereits 7 Monate in Untersuchungshaft, während Roche
und Löwing einige Wochen weniger hinter Schloß und
Riegel verbracht haben. Wiewenthal erklärte bei seiner Ver-
nehmung, daß er den Amtsvorsteher beleidigt habe, im
Uebrigen aber nicht schuldig sei. Er sei Sozialdemokrat.
Löwing will zur Sozialdemokratie nicht gehören und be-
streitet, an der Zusammenrottung Theil genommen und den
Oberwachmeister Grams beleidigt zu haben. Der
Angeklagte Roche erklärt, er sei Mitglied der sozial-
demokratischen Partei und nehme als solcher eine Ver-
trauensstellung ein. Er habe als Bevollmächtigter die
fragliche Versammlung einberufen. Zwar habe der
Amtsvorsteher kurz vorher die Abhaltung einer öffent-
lichen Versammlung verboten und zwar, weil das Lokal nicht
den polizeilichen Vorschriften genüge. Er habe aber nicht
denken können, daß das Lokal für eine Mitgliederversamm-
lung, zu welcher nur wenige Personen zu erwarten waren,
nicht genüge. Die Auflösung der Versammlung sowohl wie
die Aufforderung zum Verlassen der Wirtschaft habe er für
vollständig unberechtigt gehalten. Eine ganze Reihe Zeugen,
welche sich vor dem Wirtschaftstotal oder doch in der Nähe
befunden haben, wollen nicht gesehen haben, daß Löwing
und Wiewenthal eine drohende Haltung gegenüber dem Ober-
wachmeister eingenommen und ihn beleidigt haben. Einige
haben zwar gehört, daß Schimpfworte gefallen sind, wollen
aber nicht wissen, wer sie ausgesprochen hat. Der Polizei-
sergeant Morry wurde sodann über die „Monarchen“ im
Allgemeinen vernommen. Er schilderte die „Monarchen“
als Leute, die keine Lust zur Arbeit hätten,
von Ort zu Ort zögen und eine Landplage wären,
die, wenn sie Arbeit hätten, das verdiente Geld ver-
schnapfen. Zu Erzeissen seien sie sehr geneigt. Der
Bürgermeister von Marne weiß nicht zu sagen, daß es
in der letzten Zeit in den Versammlungen der Arbeiter
besonders unruhig hergegangen habe. Um gegen
Arbeiterversammlungen einzuschreiten, dazu habe keine Ver-
anlassung vorgelegen. Die „Monarchen“ seien größtentheils
Leute, die ihren Beruf verfehlt hätten. Theilweise seien
es vorbestrafte Personen. Der Amtsvorsteher Kohlsaat und
die Polizeibeamten wollen sich zu ihren Handlungen voll-
ständig berechtigt gehalten haben. Auf Befragen erklärte
Roche, daß er von der sozialdemokratischen Partei nicht be-
soldet gewesen sei. Nur für besondere Leistungen sei er
entschädigt worden. Daß Roche der Rädelsführer gewesen
sei, wollen die Beamten aus seinem ganzen Benehmen ge-
schlossen haben. Er habe sich zwischen der Menge bewegt
und mit den Einzelnen Gespräche geführt, worauf dieselben
dann ganz erregt geworden seien. Nach Schluß der Be-
weisnahme und nachdem die Schuldfragen gestellt worden
waren, nahm der Staatsanwalt zur Begründung der Schuld-
fragen das Wort. Einleitend betonte er, daß er über die
„Monarchen“ habe Beweis erheben lassen, um darzutun, daß die-
selben eine schlimme Gesellschaft bilden, die keine Lust zur Arbeit
hätte. Es seien daher scharfe Maßregeln gegen sie geboten
gewesen. Daß auch die Sozialdemokratie mit in die Ver-
handlung hineingezogen sei, daran trage Roche allein die
Schuld. Hätte er in Fehde vor dem Schöffengericht nicht
gesagt, daß er großen Einfluß unter den Arbeitern besesse,
und daß es ihm, als Führer der Sozialdemokraten, ein
Leichtes gewesen sei, Ruhe zu stiften, so wäre er in die
Sache kaum hineingezogen worden. Die Sache hätte dann
auch wohl nicht vor dem Schwurgericht stattzufinden gehabt.
Die Versammlung am 21. Oktober sei eine öffentliche ge-
wesen und Roche hätte sie nur einberufen, um es mit der
Behörde zum Zusammenstoß zu bringen. Auf die Vorgänge
nach der Versammlung eingehend, kam der Staatsanwalt
zu dem Schluß, daß die Angeklagten im Sinne der Anklage
schuldig seien. Mildernde Umstände ihnen zuzubilligen,
sei nicht am Platze, da die Angeklagten schon vorbestrafte
Personen seien. Der Verteidiger für die Angeklagten

Wiewenthal und Roche, Dr. Euse, gab zu, daß der
Amtsvorsteher ein Recht dazu gehabt haben möchte, die
Versammlung aufzulösen, nicht aber hätten sich die Beamten
in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befunden, als
sie die Leute aus der Wirtschaft vertrieben hätten. Es sei
richtig, daß Wiewenthal den Amtsvorsteher beleidigt hätte.
Auch sei ja bestimmt von dem Beamten Grams behauptet
worden, daß er ihn „Lump“ genannt habe. Ebenso solle
Roche sich beleidigend über die Beamten ausgesprochen
haben. Von einer Zusammenrottung könne keine Rede
sein und dafür sei rein gar nichts erbracht,
daß Roche der Rädelsführer sei. Er beantrage,
seine Klienten in allem Uebrigen freizusprechen und nur
Wiewenthal der Beleidigung schuldig zu sprechen. Der Ver-
theidiger für Löwing, Rechtsanwalt Hacht, beantragte die
Freisprechung seines Klienten. Die Geschworenen sprechen
die Angeklagten sämtlich der Beleidigung und Wiewenthal
und Löwing des Widerstandes gegen die Staatsgewalt
schuldig. Alle übrigen Schuldfragen wurden mit Nein be-
antwortet. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wiewenthal
zwei Jahre und gegen Roche und Löwing je ein Jahr Ge-
fängnis. Erkannt wurde gegen Wiewenthal und Löwing
je 5 Monate, Roche 4 Monate Gefängnis, unter
Anrechnung der Untersuchungshaft, so daß Wiewenthal und
Roche ihre Strafe bereits verbüßt hatten und sofort auf freien Fuß
gesetzt wurden. Gegen Roche waren in einem Jahre acht An-
klagen anhängig gemacht, in 5 Fällen erfolgte Freisprechung,
in zwei wurde das Strafverfahren eingestellt. Trotz alledem
verlieren wir den Muth nicht. Mag der Kampf für uns
schwer noch so schwierig gestalten, so halten wir doch treu und
fest zur Sache des Proletariats!

Rothenburgsort. Am 11. Mai tagte hierorts
eine öffentliche Versammlung. Nach Bildung des Bureaus
erhielt Kollege August Vren-Hannover das Wort zu einem
Vortrag über: „Die Entwicklung der Industrie und die
soziale und wirtschaftliche Lage der darin beschäftigten Ar-
beiterinnen und Arbeiter“. Nachdem Kollege Vren in
1 1/2stündigem Vortrage die industrielle Entwicklung besprochen
und nachgewiesen, daß in Folge derselben die Lage der Ar-
beiter immer schlechter werde, forderte er die Anwesenden
zum Anschluß an die Organisation auf, denn nur in einer
Organisation würden die Arbeiter widerstandsfähig und in
den Stand gesetzt, ihre Lage verbessern zu können. Im
gleichen Sinne sprach Kollege Vren. Abschluß wurde die
Versammlung geschlossen.

— In der Mitgliederversammlung vom 30. April
sprach Kollege Niemann über die Maifeier und forderte er
zum regen Vertrieb der Maimarken auf. Derselbe Kollege
erstattete darauf den Bericht vom Kartell. — Es kam sodann
die Lohnreduktion auf der Delfabrik zur Sprache. Durch
dieselbe waren fünf Mann gezwungen, die Arbeit nieder-
zulegen. Drei Mann gehören dem Verbanne an. Es
wurde beschlossen, die Sache dem Verbandsvorstand mit-
zutheilen und sie als Verbandsfrage zu behandeln und dem-
gemäß den Ledigen 9 Mk. und dem Kollegen Meins, welcher
seine Mutter und vier Geschwister zu ernähren hat, 12 Mk.
Unterstützung zu gewähren. Nachdem Vren noch auf-
gefordert hatte, für die nächste öffentliche Versammlung
kräftig zu agitieren und den Delegirten zur Konferenz durch
Beschluss pro Tag 4 Mark und freie Fahrt 3. Klasse zu-
gebilligt war, erfolgte Schluß der schwach besuchten Ver-
sammlung.

Wedel. Wie Arbeiter beerdigt werden! Am Mitt-
woch, den 22. Mai, starb der Verbandskollege S. Nedder-
meier aus Gehrden im Krankenhaus zu Pinneberg. Nedder-
meier arbeitete auf der hiesigen Zuckerraffinerie seit dem
Frühjahr des Jahres 1893. Die anstrengende Beschäftigung
bei den Zuckermöhlen, der N. obzuliegen hatte, übte einen
ungünstigen Einfluß auf das körperliche Befinden desselben
aus, er fühlte öfter heftige Brustschmerzen, welche kurz vor
Ostern so heftig austraten, daß eine Ueberführung nach dem
Krankenhaus zu Pinneberg notwendig wurde. Mittwoch,
den 22. Mai, wurde unser Kollege durch den Allerhöchsten
Tod von seinen Leiden befreit. Am Donnerstag, den
23. Mai, erhielten wir jedoch erst Kenntniß von dem Sterbe-
fall. Wir sandten eine Deputation nach P., um dem Todten
das letzte Geleit zu geben, und diese, einschließlich eines
Bruders des Verstorbenen, bildeten das einzige Trauergesolge.
Die Leitung des Unternehmens, bei dem unser Kollege die
letzten Jahre seines Lebens beschäftigt gewesen, sandte
dem Todten kein Blümchen, keinen Kranz, noch weniger
einen Beauftragten, der als Vertretung des Unternehmens
dem Todten die letzte Ehre erzeigt hätte! So ehrt man
die Todten — im Zeitalter des Kapitalismus! — Dem
Verbliebenen, der volle zwei Jahre unserem Verbanne an-
gehörte, war es nicht vergönnt, den anbrechenden Morgen
der neuen besseren Zeit, für die er im Leben gekämpft, er-
leben zu können! Hoffentlich läßt dieser Zeitpunkt nicht
mehr lange auf sich warten! Dem nun stummen Kämpfer
ein „Ehre seinem Andenken“!

Erwiderung.

II.

In Nummer 6 unseres Organs sagte ich:
„Hierzu komme nun, daß die General-Kommission,
wahrscheinlich in der richtigen Erkenntniß, daß sie das Pro-
dukt eines nicht genau erwogenen Beschlusses, der Ansicht ge-
worden sei, zu anscheinend wirksameren Mitteln greifen zu
müssen, um ihre schon wackelige Existenz wieder auf die
Beine zu bringen und Vorschläge zu unterbreiten, welche
verhängnißvoll für die ganze Gewerkschaftsbewegung werden
könnten, wenn dieselben zur Ausführung gelangten.“
Daß dieses der Fall, beweist ja, daß die General-
Kommission ihre Thätigkeit auf ein anderes Feld verlegen
wollte, und zwar wollte sie einen Theil der Arbeit der
politischen Arbeiterpartei abnehmen; wie aus der Äußerung
des Genossen Sabbath hervorgeht, welcher sowohl in Bremen
wie in Hannover erklärte, daß:

„wolle die General-Kommission ihre Aufgabe er-
füllen, dieselbe sich mit der Sozial- und Vereinsge-
gebung befassen müsse.“

Auf Vorhalt nun, daß damit sich die Gewerkschaft auf
das politische Gebiet begeben würde, erklärte derselbe:

„Selbst auf die Gefahr, daß durch dieses Vorgehen
die eine oder die andere Gewerkschaft aufgelöst werden
würde, müßte man doch den Versuch machen. Die General-
Kommission hat bei Erörterung dieser Frage denselben
Standpunkt eingenommen.“

Das ist, denke ich, deutlich genug und haben auch schon
einige Gewerkschaften, wie die Zigarrenarbeiter und die Hut-
macher, welche den Siegeszug der General-Kommission nicht
mitmachen wollten, sich von derselben losgesagt.

Wenn man nun nach den eigentlichen Beweggründen
forscht, so findet man dieselben vielleicht in der Äußerung
der vorerwähnten Mitglieder der General-Kommission, die
den Vorständen des Tabakarbeiter-Vereins, des Vereins der
Böttcher und des Vereins der auf Holzplätzen beschäftigten
Arbeiter gegenüber auf den Einwand, daß die Agitation für
die Sozial- und Vereinsgegebung Sache der politischen
Partei sei und bleiben müsse, erklärten:

„Dem diejenigen, welche unsere Vertreter im Reichs-
tage sein sollen, sind entweder von Haus aus keine
Arbeiter, oder haben aufgehört, Arbeiter zu sein und
können deshalb über Arbeiterverhältnisse sich kein richtiges
Urtheil bilden.“

Hier wird der Wiederhaken hervorgehoben, der
Einfluß der General-Kommission in größerer werden,
und zwar auf Kosten der politischen Partei, und wenn
selbst bei dieser Rivalität einige Gewerkschaften aufgelöst
werden.

Als ich die, Eingangs der heutigen Ausführung, aus
Nummer 6 des „Proletariats“ zitierte Ansicht wiederholte,
hatte ich von der vorstehenden Äußerung des Genossen
Sabbath noch keine Kenntniß, und glaubte, daß es nur das
Bestreben der General-Kommission sei, sich mehr wie bislang
bethätigen zu können und hierbei auf den unglücklichen Ein-
fall, die Agitation für Sozial- und Vereinsgegebung in
ihr Programm aufzunehmen, gekommen sei.

Jeden Unbefangenen muß jedoch bei dieser Äußerung
das Gefühl befehlen, daß es nur die Rivalität um die
Führung der genannten deutschen Arbeiterbewegung sein kann,
welche der General-Kommission bei ihren Vorschlägen vor-
geschwebt hat. Dadurch erklärt sich auch die fernere
Äußerung des genannten Mitgliedes der General-Kommission:

„Die englische Gewerkschaftsbewegung hat einen
größeren Einfluß auf die dortige Arbeiterschutzgesetzgebung
gehabt, als die politische Arbeiterbewegung Deutschlands
auf die deutsche Arbeiterschutzgesetzgebung.“

Also die englischen „Trades-Unions“ sind das Ideal
der General-Kommission, wenn sie die gewünschte Macht-
vollkommenheit erlangt hat. Den abgestandenen Kofh,
welchen die klassenbewußten Arbeiter ungenießbar finden,
will die General-Kommission den deutschen Arbeitern als
frisches Getränk auftragen. Nun, auf dem demnächstigen
Gewerkschaftskongreß ohne „erweiterte Tagesordnung“ wird
hoffentlich der General-Kommission plausibel gemacht werden,
daß wenn man Koch spielen will, man auch eine verdauliche
Kost zu bieten hat.

Nun zum Schluß! Die in dem vorstehenden Artikel
enthaltenen Zitate habe ich dem „Gewerkschafter“, Organ
der deutschen Tabakarbeiter, entnommen. Daß dieselben
richtig sind, wird vom Vorstande dieser Gewerkschaft sowohl
wie von dem Vorstande der Vereine der Böttcher und der
auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter vollinhaltlich bestätigt.
Auch hat sich der Genosse Sabbath ähnlich, wenn auch etwas
reservirter, in Hannover ausgelassen. Hoffentlich werden die
Kollegen, welche mir den Vorwurf der Gefässigkeit gegen-
über der General-Kommission gemacht, jetzt der Ueberzeugung
geworden sein, daß mir persönlich alles fern gelegen hat,
die Mitglieder der General-Kommission zu verlezen. Es
war mir lediglich darum zu thun, nachzuweisen, daß der
Besitz des Halberstädter Gewerkschaftskongresses bezügl. der
General-Kommission ein theilweise verfehlter ist, und unsere so
mühsam geichaffene Organisation, an deren Ausbreitung die
General-Kommission bislang wohl nicht allzuviel gethan,
vor der liebevollen Umarmung des Staatsanwalts zu
bewahren.

Hannover, den 5. Juni 1895.

A. Kohrberg.

Eingekandt.

Hirschberg, im Mai 1895.

Kollegen! Euch allen ist bekannt, daß uns ein Lokal
zu Versammlungen nicht mehr zur Verfügung steht. Haben
wir Aussicht, ein solches zu bekommen, so wird es uns wieder
abpenftig gemacht. Großes leistet in dieser Beziehung der
Gewerkverein (Hirsch-Dunder). Aber trotz der Anstrengungen
dieser Harmonie-Apostel werden sie ihren Zweck, unserer
Zahlstelle den Garaus zu machen, nicht erreichen. Wir
stehen fest zu unserer Organisation, wenn auch einige wankel-
müthige Elemente uns den Rücken gelehrt haben; deren
Entfernung kränkt uns nicht! Das Gros bleibt uns nicht
nur treu, sondern führt uns auch durch rege Agitation immer
neue Anhänger zu. Und gerade diesen Kollegen rufen wir
zu: „Werdet nicht müde, zu kämpfen für unsere gerechte
Sache!“

Kollegen! Es ist Euch die Gelegenheit geboten, Eure
Verpflichtungen auf die bequemste Weise zu erfüllen. Alle
vierzehn Tage kommt der Hilfskassirer und Zeitungs-kolporteur
in Eure Wohnungen, welcher Euch die Beiträge durch Ein-
liefern von Quittungsmarken sofort quittirt. Kleine Beiträge
zahlen sich immer leichter, als wenn dann große Reste zu-
sammenkommen. Alle drei Wochen, so lange wir kein Ver-
sammlungslokal haben, werden durch den Kassirer Beiträge
bei dem Kollegen Effner, Kaffeekant am katholischen Ringe,
eingezogen. Die letzte Zahlstiftung war leider sehr schlecht
besucht. Die nächste Sitzung findet der Pfingstfeiertage

wegen den ersten Sonntag nach Pfingsten, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, statt. Reisende Kollegen wollen ebenfalls dort Einkehr halten.

Kollegen, Arbeitsbrüder! Kommt zur Zahlstelle, auch dort können wir unsere Meinungen austauschen und neue Kräfte sammeln, um unsere noch nicht organisierten Leidensgefährten für den Verband zu gewinnen. Um dieses aber zu erreichen, darf man nicht die Hände in die Tasche stecken und denken wie der reiche Faulenzer, welcher sagt: „Sch brauche nichts zu machen, dazu sind andere Leute da!“ Nein, thätig sein für unsere Menschenrechte, das ist Pflicht eines Jeden!

Halberstadt, den 25. Mai 1895.

Kolleginnen und Kollegen! Wie Euch Allen bekannt, war es bislang Pflicht, daß jeder organisierte Arbeiter pro Monat einen Beitrag im Betrage von 10 Pf. an die Gewerkschaftskommission zu leisten hatte. Leider sind die Wenigsten dieser Pflicht nachgekommen, so daß wir gegenüber anderen Gewerkschaften im Rückstand geblieben sind. Darum beschloß die letzte Mitglieder-Versammlung, jedes Mitglied solle einen freiwilligen Beitrag zahlen und diesen dem Boten beim Einfahren der Beiträge entrichten.

H. Gröblich.

Bekanntmachung.

Das Mitgliedsbuch, lautend auf den Namen Hermann Wraze aus Hüllsdorf, Buch Nummer 9858, ist verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe innerhalb vier Wochen an den Vorstand in Hannover oder den zeitigen Bevollmächtigten der Zahlstelle Mellingshufen einzusenden.

J. A. A. Brey.

Versammlungs-Kalender.

Altona-Ottensen. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag, den 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr, bei P. Meyer, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße, Altona, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Barmbeck. Die Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Abends 8^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn Meyer, Ecke Friedrich- und Schenckstraße.

Bergedorf. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 15. Juni, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“. — Tagesordnung: 1. Kartellbericht. 2. Abfassung des Vorfallescheitels. 3. Verhandlungsangelegenheiten.

Reiseunterstützung zahlt von jetzt ab Kollege E. Töbler, Hude 20, aus, und zwar während der Zeit von 12—1 Uhr Mittags und 6^{1/2}—8 Uhr Abends.

Bielefeld. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, Nachmittags 2 Uhr, im Wülfelschen Lokale statt.

Reiseunterstützung wird beim Kollegen Wülfel, Bach 14, ausbezahlt.

Bodenheim bei Frankfurt a. M. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags, Abends 8^{1/2} Uhr, „Zur Kathalla“, Kirchstraße 5, statt.

Braunschweig. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Abends 8^{1/2} Uhr, resp. Nachmittags 4 Uhr, bei Laes, Alte Knochenhauerstraße 11, statt.

Reiseunterstützung zahlt Frau Teckebüh, Hohenstieg 10, 3. Et., aus.

Bürgel. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr und Abends nach 7 Uhr beim Kollegen Emil Rosenbergs, Offenbacherstraße 2, 1. Et., ausbezahlt.

Celle. Jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Neustraße Nr. 2; Mitglieder-Versammlung. Täglich Aufnahme neuer Mitglieder. Reisebescheinigung wird ausbezahlt bei E. Köppen, Neustraße Nr. 20.

Danzig. Die Beiträge werden jeden Sonnabend, Abends von 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr ab, im Arbeiter-Versammlungslokal, Breitegasse 12, entgegengenommen.

Reiseunterstützung wird Abends 8 Uhr beim 1. Bevollmächtigten, J. Schwarz, Fischerstraße 32, 3. Et., ausbezahlt.

Elmhorn. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 9. Juni, statt.

Unser Verbandslokal und Herberge befindet sich bei Herrn Grafmann auf dem Mannwege. Altda finden unsere Versammlungen statt und zwar jeden ersten Sonntag im Monat.

Den Kollegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung bei Grafmann, Mannweg 14, ausbezahlt wird.

Friedrichshagen. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Andreas Dien, Langestr. 38, ausbezahlt.

Frankfurt a. M. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Wülfel, Alleeheilgenstraße 26b, statt. Die nächste am 8. Juni.

Reiseunterstützung wird ausbezahlt täglich im Vereinslokal, „Zum grünen Wald“, bei Herrn Wülfel, von 1—2 Uhr.

Gadebusch i. M. Unsere Versammlungen finden in der Herberge bei Witwe Czars, Wühlensstraße, statt.

Die Reiseunterstützung zahlt H. Th. Bismarische Chaussee 15b, aus.

Ginsheim a. Rh. Reiseunterstützung wird bei Peter Rauch IV, Schiffer, Ledwischstraße 316, ausbezahlt.

Goldberg i. Schl. Unser Vereins- und Verkehrslokal befindet sich im Caféhof „Zum Deutschen Kaiser“. Gewöhnlich werden die Kaffeekränzchen jeden Sonntag, Nachmittags von 3—5 Uhr, abgehalten.

Gogen i. W. Die Zentral-Herberge und der Arbeitsnachweis für sämtliche Gewerkschaften befindet sich bei Herrn Gahmrich, Bismarck-Denkmal, Wehrstraße 1.

Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Alfred Kopp, Am 22. Juni.

Halberstadt. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Lehmann, Paderstraße, statt. Verkehrslokal ebenfalls selbst.

Reiseunterstützung wird bei H. Trauwe, Sternstraße 11, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt.

Hamburg. Die Herberge und Verkehrslokal für die Hamburger Zahlstellen befindet sich vom 1. Mai ab bei Jid. Rosenstr. 37, Hamburg. Täglich wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt.

Hamm-Eilbek. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Mittwoch, den 12. Juni, Abends 8^{1/2} Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Brühl, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Harburg. Am Dienstag, den 11. Juni, Abends 8^{1/2} Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Lamrecht. — Tagesordnung: 1. Die Unternehmer und die Arbeiterkassenangelegenheiten in Deutschland. 2. Abrechnung vom Pfingstvergnügen. 3. Verschiedenes.

Der Bücherwechsel in der Bibliothek findet am 1. und 15. eines jeden Monats, von 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr Abends, statt.

Reiseunterstützung wird bei H. Giesdorf, Tabak- und Zigarrenhandlung, Sand 20, Ecke der Neuenstraße, ausbezahlt. Verkehrslokal: Stadt Wöttingen, Karnapp 19.

Haspe i. W. Die Mitglieder-Versammlungen werden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Daniel Krohn, Ködingerstraße 1, abgehalten. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags um 6 Uhr, statt.

Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen Bernhardt Jochheim, Ködingerstraße 3, ausbezahlt.

Hannover. Unsere Versammlungen finden alle Sonntage nach dem 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Kardinal, Bankstraße 52, statt.

Herzberg. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 1—2 Uhr und Abends von 6—8 Uhr in der Zentralherberge, „Zum rothen Löwen“, Havelgasse, ausbezahlt.

Das Verkehrslokal ist Vancerkstraße 9, Restaurant Schmitt. Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat statt.

Helmstedt. Von jetzt ab finden unsere Versammlungen jeden ersten und dritten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8^{1/2} Uhr, statt.

Die Reiseunterstützung zahlt Kollege G. Zink, Gröpern 55, Abends von 7—8 Uhr, aus.

Hemelingen. Die Reiseunterstützung wird Abends von 6—8 Uhr in der Wohnung des 1. Bevollmächtigten ausbezahlt. Unser Verkehrslokal befindet sich bei der Witwe Drever in Hemelingen, Diederichstraße.

Herdecke. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Mich. Blüner, „Wesfälischer Hof“, statt.

Hildesheim. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats im Lokale des Herrn Wolf, Annenstraße, statt.

Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7—8 Uhr, beim Kollegen Gehmann, Michaelisstraße 48, ausbezahlt.

Horn-Neuburg. Versammlungen finden jeden letzten Montag im Monat statt.

Hilse. Die Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Zentralherberge, Sandberg 61, bei Herrn M. Esch, statt.

Die Reiseunterstützung wird Abends von 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr in der Zentralherberge bei Esch, am Sandberge 61, ausbezahlt.

Hosfeld. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, Mittwochs, Abends 8^{1/2} Uhr, statt. Die nächste am 19. Juni.

Hüllsdorf. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen H. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6^{1/2}—7^{1/2} Uhr, ausbezahlt.

Kaiserbach. Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Sonntag eines jeden Monats im Vereinslokal „Zum Löwen“, statt. Dasselbe können auch reisende Kollegen übernachten. Das Reisebüro befindet sich ebenfalls im „Gasthaus zum Löwen“, ausbezahlt, und zwar an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Kleefeld. Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat und jeden Sonnabend nach dem 15. statt.

Knochenhauer. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung findet alle 14 Tage im obigen Lokale statt.

Die Reiseunterstützung zahlt Kollege Karl Wunderlich, Nieschgarten 58, Abends von 7—8 Uhr, aus.

Lägerdorf. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet am Freitag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, beim Gastwirt J. Schmitt, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Die Kollegen, welche ihr Logis verändern, werden ersucht, die Hilfskassen davon in Kenntnis zu setzen.

Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Bevollmächtigten H. Otto, Steinamp Nr. 3.

Ludwigshafen. Das Verkehrslokal befindet sich bei J. H. Schreiner, Hartmannstraße 61.

Lüneburg. Reiseunterstützung wird beim 2. Bevollmächtigten, H. Händel, vor dem rothen Thor 62, ausbezahlt.

Mainz. Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag, den 9. Juni, statt. — Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragsüberprüfung. 2. Abrechnung vom ersten Quartal 1895. 3. Berichterstaltung von der Darmsstädter Konferenz. 4. Verschiedenes.

Die Zentral-Herberge befindet sich in der „Stadt Worms“, Nothe Kopfstraße.

Reiseunterstützung wird von 12—1 Uhr und Abends von 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr im genannten Lokale ausbezahlt.

Mühlheim a. M. Unser Vereinslokal befindet sich beim Kollegen H. Müller, „Zum Hiesigen Hof“. Dasselbe findet auch jeden zweiten Freitag und letzten Sonntag im Monat unsere Mitglieder-Versammlung statt.

Die Reiseunterstützung zahlt Kollege M. Meißel, Eisenbahnstraße 2, Abends von 6 bis 8 Uhr, aus.

Naumburg. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Schmidt, Wilhelmstraße 16, ausbezahlt.

Neumünster. Unser Verkehrslokal und Herberge befindet sich bei Kellermann, Blücherstraße. Ebendasselbe findet unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung jeden 2. Mittwoch im Monat, statt.

Reiseunterstützung wird beim Kollegen von Aspern, Mühlentof 4, 1. Et., Abends von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr, ausbezahlt.

Offenbach a. M. Die Reiseunterstützung gelangt beim Kollegen Jost, Schleiergasse 5, zur Auszahlung.

Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen Boffe, Kleiner Biergrund.

Opfingen. Die Reiseunterstützung wird Abends nach 6^{1/2} Uhr in der Wohnung des Kollegen H. Lefer, Emsther 52, ausbezahlt.

Opfingen bei Hannover. Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale „zum Hiesigen Hof“, Linden, statt.

Schiffel. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Mittwoch, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn C. Krausmann, Steinkehl, statt. — Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Entrichtung der Beiträge. 2. Vortrag. 3. Unter Herbergsangelegenheiten. 4. Verhandlungsangelegenheiten.

Die Reiseunterstützung wird bei J. Blume, Ferdinandstraße 22, 1. Et., Abends von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr, ausbezahlt.

Neieren. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat bei Holz statt.

Reiseunterstützung wird Wochentags, Mittags von 12^{1/2} bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr, bei W. Dittmann, Töpferstraße, ausbezahlt.

Wandsbeck. Die Reiseunterstützung wird jetzt ausbezahlt bei C. Dänke, Zentral-Herberge der Gewerkschaften, Sternstraße 27.

Wedel. Die Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab jeden 1. Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Witwe Rahme, Austraße, statt.

Reisenden Mitgliedern zur Kenntnissnahme, daß unsere Herberge sich bei J. Stähler, Hinterstraße, befindet.

Reiseunterstützung zahlt Kollege G. Fricke, Am Rolandsplatz, aus.

Weißensfeld. Die Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, in der „Zentralhalle“ statt.

Wilhelmsburg. Die Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat statt.

Die Reiseunterstützung wird Abends von 6 bis 7 Uhr ausbezahlt.

Winterhude-Eppendorf. Unsere Versammlungen finden am 3. Donnerstag eines jeden Monats statt.

Verband der Fabrik-, Land- Hülfсарbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ort	Bevollmächtigter	Straße
Altenbach (Post Schriesheim)	Joh. Beckenbach, Otto Stappert, Carl Hoffmann	Carl-Theodorstr. 17, Etidenstraße 59, 58, 2. Et.
Altona-Ottensen	H. Krismannshy, Karl Wülfel, F. Loos	Kamp, 2. Querstraße 14b, Bach 14, 87.
Bergedorf	Seitrich Goyf, J. Rosater, August Kasellat, Gustav Hempel, Emil Rosenbergs, E. Köppen, J. Schwarz, Theodor Janßen, Fechner	Große Sandgasse 21, II
Bielefeld	Adolf Kemple, G. Hommel, Joh. Loewig, P. Rauch IV, August Flegel, H. Brandau, H. Drauwe, G. Pfeiffer	Beststraße 53, Brunsküttelhafen, Offenbacherstr. 2, 1. Et., Neustraße 30, Fischerstraße 32, Herzogstraße 85, Ammanstraße, Bodenfeer, Burgstraße 65, Fährstraße, Ludwigsstraße, Haßh. d. Deutschen Kaiser, Nemberstraße 9, Koranstraße 11, St. Georg, Brunnenstr. 38, 5. 2. v.
Bodenheim bei Frankfurt a. M.	Georg Blume, G. Esch, H. Lohberg, G. Martens, Emil Weighe, Heinrich Scheitler, Fr. Gercke	Kaiserstraße 37, Hummerdeich 155, Haus 5, Schmiedestraße 15, III, 2. Wilhelmstr. 10, 1. Et., Würdstraße 50, Semmelgasse 16, 1. Et., Gartenfreiheit 5.
Braunschweig	G. Menstedt, G. Neuninghof, Sabelnuss, Karl Hofmann, G. Snyder, H. Schröder, J. Kabel, H. Dietrich, Karl Statter, W. Siegner, Fr. Ludwig Börner, Fr. Siebthürger, J. H. Schröpfer, Hermann Otto	Folsstraße 438, Bradenstraße, Rosenstraße 166, Michaelisstraße 48, Kummerdors, Basilsburg 32, Frankfurterstraße 135, Bremerstraße 14, Marktstraße 11, Friedrichstraße, Baumstraße, Scheidestraße 25 a, Wilhelmstraße, Steinamp 3.
Bürgel	Simon Deppe, J. H. Schreiner, K. Ohlenhofel, J. G. Weis, G. Nothe, G. Senkel, Emil Eybner, B. von Aspern, Jac. Streb, Em. Kühr, G. Janßen	Bahrenfelderweg, Hartmannstraße 61, vor dem rothen Thor 21 f, Rodusstraße 10, Feldstraße, Mainstraße 14, Herrenstraße 17, Mühlentof 4, 3. Et., Gustav-Adolfstraße 34, Hüldeamp, Tiefstraße 375.
Danzig	Konrad Behusen, Fr. Niemann, J. Wintelmann, Chr. Sellig, Wilhelm Dittmann, Joh. Bräuns, Fr. Warionberg, H. Hants, H. Bischoff, G. Siey	Kielingen, Billhömer Deich 56, I, Hornstraße 23, Baderstraße 7, Töpfergasse, Langestraße 82, 1. Et., Klüngenplatz 5, Hafenstraße, Kleiner Kanal 167.
Elmhorn		
Friedrichshagen		
Gadebusch i. M.		
Ginsheim a. Rh.		
Goldberg i. Schl.		
Gogen i. W.		
Halberstadt		
Hamm-Eilbek		
Harburg		
Hemelingen		
Hilse		
Hüllsdorf		
Kaiserbach		
Kleefeld		
Knochenhauer		
Lägerdorf		
Lüneburg		
Mainz		
Mühlheim a. M.		
Naumburg		
Neumünster		
Offenbach a. M.		
Opfingen		
Opfingen bei Hannover		
Schiffel		
Neieren		
Winterhude-Eppendorf		

Aufforderung! [M. 1,20]

Max Siebert, geboren am 11. Juli 1895 zu Magdeburg, wird behufs Regelung von Geschäftsangelegenheiten aufgefordert, seine Adresse an den unten bezeichneten einzuweisen. Kollegen, denen der Aufenthalt des Genannten bekannt ist, werden gebeten, Mitteilung an G. Siebert, Dresden, Schöfferstraße 8, 3. Et., gelangen zu lassen.

Halberstadt. [1,50 M.]

Sonntag, den 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr, findet unser Sommervergnügen, bestehend in Konzert und darauf folgendem Ball, im „Deum“ statt. Entree à Person 10 Pfg. Lang 50 Pfg. Unsere Mitglieder, Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen.

Goldberg i. Schl. [1,50 M.]

Sonntag, den 16. Juni, Abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ eine Große Volksversammlung statt. — Tages-Ordnung: 1. „Zweck und Nutzen der Organisation“; Referent: Reichstags-Abgeordneter Aug. Kühn, Langenbielan. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Einberufer.

Zahlstelle Hamburg. [2,40 M.]

Sonntag, den 16. Juni: Große Dampftroupe nach Schulan bei Wedel mit dem 700 Personen fassenden Salon-Dampfer „Rhönitz“. — Nach der Landung Fest im Lokale und dem prachtvollen Garten der Witwe Romke, bestehend in Instrumental- und Vokal-Konzert, unter Mitwirkung der Liedertafel „Morgensruh“, Feiern in Preisspielen und Tanzbetätigung. Abfahrt: Vormittags 11^{1/2} Uhr von St. Pauli, Landungsbrücke. Ab Schulan: 12^{1/2} Uhr Abfahrt — Preis für Herren: 20 Pfg., Damen: 10 Pfg., Kinder frei. — Kollegen der Nachbarzahlstellen, insbesondere die Kollegen Wedel, sind freundlichst eingeladen.

Zahlstelle Winterhude-Eppendorf. [1,05 M.]

Sonntag, den 16. Juni, feiert unsere Zahlstelle im Lokale des Herrn Töllner, Barmbeckerstraße, ein Fest, bestehend in Kegeln und Ball. Beginn des Kegels um 2 Uhr, des Balles um 4 Uhr. — Alle Freunde und Kollegen sind freundlichst eingeladen.